

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 5.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertion:
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 74.

Hermannstadt, Samstag den 30. März 1901.

117. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. u. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit 1. April die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. u. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1901 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In Loco:	Mit Postzusendung:
5 Kr. — 5. Für April bis Ende Juni	7 Kr. — 5.
1 Kr. 70 5. Für den Monat April	2 Kr. 40 5.
2 Kr. — 5. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung“ v. u. d. „Siebenbürger Boten“.

Der Butsch in Brasilien.

„Es herrscht die vollkommenste Ruhe.“ So besagt eine amtliche Drathung aus Brasilien, aber diese amtliche Versicherung wird mit skeptischer Vorsicht aufgenommen werden müssen. Trotz aller Vertuschungsversuche der brasilianischen Regierung lassen doch die Privatmeldungen amerikanischer Blätter erkennen, daß die monarchistische Bewegung in Brasilien einen sehr starken Umfang angenommen hat, und die republikanische Regierung wird sich schwerlich einreden, daß die, zudem durch Verrath erfolgte, Entdeckung der Verschwörung und die Gefangennahme Mellos und einiger anderer Führer der Bewegung, der seit mehreren Jahren im Wachen begriffenen monarchistischen Bewegung ein Ziel setzen wird.

Wenn die monarchistische Bewegung in Brasilien bisher noch keine entscheidenden Erfolge errungen hat, so liegt das nicht etwa an den Leistungen und Erfolgen, welche die Republik seit den elfundehnhalf Jahren ihres Bestehens errungen hat, sondern daran, daß es der monarchistischen Bewegung an einer Persönlichkeit mangelt, die mit Aussicht auf Erfolg als Thronforderer auftreten könnte. Als solcher kommt in erster Linie der Prinz Dom Pedro von Orleans und Braganza in Betracht, der älteste Sohn der einzigen noch lebenden Tochter Isabella des verstorbenen, am 15. November 1889 gestürzten Kaisers Pedro II., die mit dem Prinzen Gaston von Orleans, Grafen von Eu vermählt ist.

Prinz Pedro war auch in dem großen Aufstande der brasilianischen Flotte vom Jahre 1893, den ebenfalls der jetzige Führer des Aufstandes Admiral Mello leitete, von diesem als das Haupt der zu begründenden monarchischen Regierung anerkannt worden, aber diese Candidatur fand sogar unter den Anhängern der im März 1894 unterdrückten Erhebung keinen sonderlichen Anklang. Sehr beliebt ist das Haus Braganza überhaupt nicht in Brasilien gewesen, wenn auch die bösen Erfahrungen, welche die Brasilianer unterdeß mit der von unaufhörlichen Aufständen heimgeführten Republik gemacht haben, manche Wandlungen in den Anschauungen besonders der, freilich an Zahl geringen besitzenden Classen in Brasilien herbeigeführt haben. Im Uebrigen ist Prinz Pedro, der im österreichischen Militärdienst steht, bisher niemals mit irgend welchen Thronansprüchen hervorgetreten, und seine ehrgeizigere Mutter hat vor

mehreren Jahren erklärt: Das Haus Braganza-Orleans werde sich den Brasilianern nicht aufdrängen; sollte die Mehrheit des Volkes aber das Kaiserhaus zurückrufen, so werde die Familie Braganza-Orleans dem Rufe Folge leisten.

Dieser Zeitpunkt wird nun freilich, wenn überhaupt, so doch schwerlich in naher Zeit eintreten, wenn auch die monarchistische Bewegung mit der jetzigen Entdeckung der Verschwörung keineswegs niedergeschlagen ist, besonders da sie in der Flotte von jeher einen starken Rückhalt hatte. Es bedarf noch der Erklärung, weshalb die brasilianische Flotte, welche aus 52 Schiffen mit 354 Geschützen und 8400 Mann besteht, während das Landheer 15.000 Mann, die Gendarmarie 20.000 Mann stark ist, bei allen Aufständen in Brasilien eine so hervorragende Rolle spielt.

Die Bedeutung der Flotte in Brasilien beruht auf der Bedeutung des Schiffsverkehrs gegenüber dem Verkehr zu Lande. Die weiten, von den mächtigen Wasserarmen des Amazonas-Systems durchströmten Ebenen Brasiliens sind wirtschaftlich sehr unentwickelt und der Hauptverkehr des Landes concentrirt sich auf die südbrasilianische Küste mit den hochentwickelten Städten Rio de Janeiro (der Landeshauptstadt), Santos u. s. w. Hier spielt aber der Schiffsverkehr gegenüber dem zu Lande die entscheidende Rolle. Wer nun in Brasilien die Flotte beherrscht, beherrscht die Hauptstadt und überhaupt den politisch und wirtschaftlich bedeutendsten Theil des Landes. Wer aber diesen beherrscht, beherrscht das Land überhaupt.

Wenn es mithin den Führern der monarchistischen Bewegung gelungen wäre oder gelingen würde, die Flotte auf ihre Seite zu bringen, so hätte der Präsident der brasilianischen Republik alle Aussicht, den natürlichen Ablauf seiner Präsidentschaft, die bis zum 15. November 1902 läuft, nicht zu erleben. Aber wie wir schon hervorhoben, fehlt es der monarchistischen Bewegung deßhalb an Aussichten, weil der in Frage kommende Thronforderer sich keiner sonderlichen Popularität in Brasilien erfreut. Dazu kommt, daß es einerseits bei der kolossalen Ausdehnung des Landes, bei der dünnen Bevölkerung und den mangelhaften Verkehrseinrichtungen überhaupt nur sehr schwer möglich ist, einer politischen Bewegung größeren Anhang zu verschaffen, und daß andererseits der untrügerische Charakter der Brasilianer sie zu einer ernsthaften und hartnäckigen Erhebung nicht fähig macht.

Die revolutionären Bewegungen haben sich in Brasilien fast durchweg in der Weise abgespielt, daß die Masse der Bevölkerung den Kämpfen zwischen den verschiedenen Präsidentschafts-Candidaten und Generalen als ein Schauspiel betrachtet, in dem ihr nur die Rolle des Zuschauers zukommt, und dessen Ausgang sie, wie es in der Schicksalstragödie üblich ist, als etwas Unabwendbares hinnimmt. Das ist auch der Grund, weshalb die jetzige monarchistische Bewegung, wenn auch keineswegs als niedergeschlagen, so doch als aussichtslos betrachtet werden muß.

Das neueste Manifest von Stejn und Dewet.

Die nachfolgende wortgetreue Proclamation der Führer des Draufschuß-Freistaatcontingents ist voraussichtlich der letzte Angstschrei, den wir in diesem Kriege vernahmen dürften. Es dürfte der letzte Versuch sein, die unthätigen Bürger der Colonie zu thätigem Eingreifen zu veranlassen,

ehe das letzte Wort „Capitulation“ gesprochen wird. Während General Botha mit den Ueberresten seiner Transvaal-Armee zur Uebergabe bereit ist und mit Lord Kitchener einen Waffenstillstand vereinbart hat, stehen die Freistaatbüren noch immer unentwegt auf dem Boden des Widerstandes und wollen weder von Friedensbedingungen, noch Capitulation etwas wissen. Stejn und Dewet halten fest an der gerechten Sache, die sie mit Gut und Blut vertreten, und sind entrückt über die Laune der Transvaalbürger, in deren Interesse sie von der ersten Stunde gekochten, und die nun im Begriff sind, die Büchse in's Korn zu werfen, um mit dem Feinde zu verhandeln. Weder Stejn, noch Dewet können sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß selbst die freieste Oberherrlichkeit Englands entsprechenden Ersatz für die geopferte absolute Unabhängigkeit der Republik zu bieten vermöchte. Die Abfassung der letzten Kundgebung hat nichts mit dem Schwanengelange gemein, den man so gern und so lange schon vernommen hätte. Die Bitterkeit, der Zorn und die Wuth, die daraus sprechen, schließen jeden Gedanken einer möglichen Veröhnung aus, die Stunde der Vergeltung gilt als aufgeschoben, aber durchaus nicht als aufgehoben, die sentimentale Schlussfolgerung göttlicher Hilfe im letzten Augenblick tröstet die Vertrauenden über den unausbleiblichen Zulammenbruch aller ihrer Hoffnungen und Wünsche. Der speculative Idealist sieht die Sache, wie sie sein sollte, der strenge Realist beurtheilt die hoffnungslose Lage der erschöpften Büren als den Beginn einer neuen, durch die Verhältnisse gebotenen Aera. Wir kommen nun zu dem historischen Document selbst, dessen Wortlaut folgender ist:

„Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Krieg, den die englische Regierung uns aufgezwungen, noch immer in vollem Gange ist, und daß weder die Gebräuche civilisierter Kriegsroutine, noch die Conventionen von Genf und dem Haag beobachtet worden sind. Der Feind empfindet keine Scrupel, im Gegenzug zur Genfer Convention unsere Verzte gefangen zu nehmen, die Ambulanzen an ihrer Arbeit zu hindern und ihnen die Mittel zu entreißen, womit die Schmerzen der Leidenden gelindert werden sollten. Der Feind hat zu keiner Zeit Anstand genommen, im Gegenzug zu den bestehenden und anerkannten elementaren Regeln der Kriegszucht und entgegen den heiligen Abmachungen im Haag neutrale Bürger zu verhaften und in's Ausland zu schicken. Seine Soldaten wurden commandirt, zu plündern, zu verbrennen und das Privateigentum unserer Bürger wo nur immer möglich zu schädigen. Ja er ging noch weiter, indem er die Kaffern und Eingeborenen bewaffnete und gegen uns in's Feld schickte. Er machte es sich ferner zur Aufgabe, Frauen, Kinder, Greise und Kranke gefangen zu nehmen. Der Tod vieler Frauen, die selbst im Krankenbett von unserem christlichen Feinde nicht geschont wurden, ist hierbei zu beklagen. Ehrbare Frauen und schwächliche Kinder wurden von den Soldaten auf Befehl ihrer Officiere mißhandelt. Man hat der Welt weißgemacht, daß der Feind zu diesen Maßregeln gezwungen wurde, weil unsere Bürger die Eisenbahn und Telegraphenlinien zerstört und mit der weißen Flagge Mißbrauch getrieben hätten. Fast alle Häuser in beiden Republikten sind demolirt und verwüstet, gleichviel, ob sie nahe der Linie gelegen waren oder nicht. Was den Mißbrauch der Flagge betrifft, so ist dies einfach die Fortsetzung des Verrathes, wie er an uns verübt worden, seitdem uns der Allmächtige mit dem ersten Engländer in Berührung gebracht. Es genügt ihm nicht, uns unseren Besitzstand an Land und Vieh zu rauben, auch unseren guten Namen will er stehlen, indem er in die Welt hinausruft, daß die Republikten besiegte und der Krieg zu Ende ist, daß nur hier und da noch kleine Räuberbanden das Land durchstreifen, die auf eigene Faust und ohne verantwortliche Führer den Streit fortzuführen bemüht sind. Dies ist unwahr, die Republikten sind nicht besiegte, der Krieg ist nicht zu Ende, die Burenarmee steht noch immer unter Führung verantwortlicher Commandeure, genau so, wie es beim Beginn des Krieges gewesen. Die Thatfache, daß Lord Roberts und Kitchener sich darin gefallen, uns mit dem Titel „marodring bands“ zu belegen, stempelt uns noch lange nicht dazu. Wann denn

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

Roman von L. Haidheim.
 (23. Fortsetzung.)

„Bester Herr Affessor, ich mußte Sie sprechen, ich muß wissen, was Sie von diesen neuen Entdeckungen sagen!“ rief die Gräfin Trautmann ganz erregt entgegen; „wissen Sie, ich denke mir, diese plötzliche Reize in die Residenz ist nichts weiter, als Flucht. Er ist so klug, er hat sicher gehört, daß die Wikerts in seiner Heimat waren.“

„Sie sprechen in Rathseln für mich, gnädige Gräfin,“ erwiderte er scherzend. „Was hat der arme Winzcel denn nun schon wieder gethan? Sie meinen, der Apotheker und seine Gattin seien in Winzcel's Heimat gewesen? Das ist mir neu!“

„Das dachte ich mir wohl.“

Dann erzählte die alte Dame:

„Wikerts waren also in Tirol, um Verwandte zu besuchen, die in der Gegend von Zell am See wohnen. Von dort machten sie größere Partien und kamen eines Tages in ein Dorfwirthshaus, in welchem sie strömenden Regens halber übernachteten mußten.“

Es schien ein recht langweiliger Abend werden zu sollen, da trat Herr Wikert zu seiner Frau wieder in die öde Wirthsstube und sagte, auf das Schild des Hauses zeigend: „Sieh' nur, der Wirth heißt Winzcel, wie unser Bekannter; sollte der nicht etwa aus dieser Gegend stammen?“

In der That, der Name stand da: „Stephan Winzcel!“ und auf Befragen entgegnete der Wirth, daß er keinen Bruder oder Verwandten habe, der Kunststreiter gewesen, wußte auch von keinem einzigen aller ihm bekannten Winzcel's etwas derart. Aber als er nachdachte, erinnerte er sich an einen Max Winzcel aus seiner Jugendzeit. Der

war ein Thunischgut geworden, hatte irgend was begangen und im Gefängniß geessen, war aber entschüpft und dann verschollen.“

„Bei uns wohnt ein reicher Herr deselben Namens,“ hatte dann Frau Wikert erzählt, und darüber kam die Wirthin herein und brachte das Abendessen; ihr Mann sagte ihr, wovon die Rede war, und setzte hinzu: „Die Frau ist nämlich aus demselben Dorfe mit dem Max Winzcel.“

„Ja, ein ganz sauberer Burich war er, aber das Päschen konnte er nun 'mal nicht lassen und den Grenzwächter soll er todtgeschossen haben, das ist gewiß,“ meldete die Frau. „Dafür kam er zu sitzen, aber sie mußten ihn wieder laufen lassen. Und hernach haben sie von ihm erzählt, er habe einen vornehmen Herrn bestohlen, bei dem er in Wien im Dienst gestanden.“

„Und auf das Gerede dieser Leute hin baute der Apotheker seine Mittheilungen?“ fragte Trautmann, bebend vor Aergern und Zorn.

„Leider nein,“ erwiderte ernst die alte Dame, „sondern er hat sich ganz genau nach dem Namen des Dorfes erkundigt, ist hingegangen mit seiner Frau und hat von den Verwandten dieses Max Winzcel erfahren, daß die Wirthsleute so ziemlich recht berichteten, nur erfuhr er ferner noch, daß jener Max Winzcel vor dem Herrn, den er bestohlen, sich geflüchtet habe, daß er dessen Reittnecht gewesen sei und daß die Leute die Wandlung des verwegenen Burichen in einen Kunststreiter für nicht gerade so unwahrscheinlich gehalten.“

Jetzt war denn doch Trautmann sehr blaß geworden.

„Es ist nicht wahr,“ fuhr er aus seiner Betäubung auf. „Er heißt vielleicht, wie jener Mensch, aber er ist nicht derselbe. Haben Sie jemals ein Wort von ihm gehört, irgend eine Handlung von ihm erfahren, die anders wäre, als eines Ehrenmannes würdig?“

„Ich kann nicht mit einem Nein! darauf antworten. Es ist vor längerer Zeit viel davon geredet, daß er ein bildhübsches armes Mädchen, die Tochter eines seiner Tagelöhner, von dem verwitweten Vater weggenommen habe, seitdem mangelt es dem Manne an nichts mehr; von der Tochter weiß Niemand, wo sie geblieben ist.“

„Immer nur Verdacht, nirgends aber ein Beweis!“ murmelte Trautmann.

„Wäre es denn nicht besser, Sie ließen sich zuerst von Herrn Wikert Rechenschaft geben? Sie haben sich, den bekannten Thatfachen gegenüber, Winzcel in auffallend rascher Freundschaft angeschlossen, so haben Sie nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, diesen Gerüchten auf den Grund zu gehen.“

„Das ist vollkommen richtig, gnädigste Gräfin, ich werde so vorsehen.“

Nach kurzer Weile erhob er sich zum Abschied.

„Wollen Sie mir einen Gefallen thun, lieber Affessor, so gehen Sie bei Fräulein v. Truhn vor — sagen Sie, ich sehnte mich nach ihr und Winzcel sei verzeiht.“

Er versicherte, daß er mit Vergnügen den Auftrag übernehme.

„Aber warum soll ich sagen, Herr Winzcel sei fort? Was geht er Fräulein von Truhn an?“ fragte Trautmann mit heftig klopfendem Herzen.

„Sie sind ein neugieriger Mensch,“ lachte die Gräfin. „Die Ulla hatte auch einmal, wie Sie, große Sympathien für ihn, Beide trafen sich mehrfach bei mir und ich wunderte mich immer, wie offen und mittheilungsam Ulla gegen ihn war! Ich versichere Sie, es war eine Lust, wie das junge Ding mit dem älteren Manne conversirte; ich hoffte im Stillen damals schon, die Ulla mache noch eine solch' gute Partie; lieber Himmel, wir haben uns eben Alle dupiren lassen! Aber da war es mit einem Male vorbei, weiß nicht, warum, habe sie auch seitdem nie wieder zusammengekehrt.“

„Vielleicht hat sie von jenem Gerücht in betreff des Mädchens erfahren!“

„Das ist schon möglich! Aber die Ulla ist wie Sie; sie würde es nicht geglaubt haben ohne Beweis; nein, da muß Anderes vorliegen.“

war der Krieg vorüber? Nach der Schlacht von Spionkop oder Paardeberg oder nach der Besetzung von Bloemfontein und Pretoria oder vielleicht nach der Schlacht von Dewetsdorp am 23. December, bei welcher Gelegenheit wir dem Feind seine Kanonen abgenommen und ihn in die Flucht geschlagen haben? Die Bürger der Republik würden nicht den Namen von Männern verdienen, wollten sie es aufgeben, den Feind zu züchtigen, nachdem er ihre Frauen mißhandelt und ihnen Hof und Haus vernichtet hat. Aus diesem Grunde haben wir einen Theil unserer Bürger in die Capcolonie entsandt, um Repressalien zu üben, wie dies bereits mit den Ambulanzern geschehen. Wir warnen daher alle Officiere der englischen Truppen vor ferneren Verwüstungen in unseren Ländern, widrigenfalls wir genöthigt sind, unsere Vergeltung an dem Besitzthum der englischen Bevölkerung in der Colonie zu üben, gleichzeitig erklären wir, daß deren Frauen und Kinder von uns nicht belästigt werden sollen, obgleich der Feind die unterigen nicht respectirte.

Wir beanspruchen nichts von unseren Brüdern in der Colonie, aber bitten sie, wie die civilisirte Welt, uns zu helfen, um der barbarischen Kriegsführung unserer Feinde ein Ziel zu setzen.

Unser Gebet zu Gott geht stets dahin, daß er uns in diesem ungerechten Kriege nicht verlassen möge.

gez. M. A. Stejn, Präsident.
Chr. Dewet, Oberbefehlshaber der Oranje-Freistaat-Armee.

Dieser Nothschrei der Büren bedarf kaum eines Commentars. Wenn einst die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, werden nicht nur die Männer, sondern auch die Leidenschaften verstummt sein und ruhige, leidenschaftslosige Beurtheilung der Ereignisse ihren Platz einnehmen.

Die Bestfälle in Kapstadt nehmen immer größere Dimensionen an. Zwei Leute fielen auf der Straße hin und waren todt, ehe sie das Hospital erreichten. Die Obduction der Leichen ergab: Bubonic Plaque.

Die bulgarischen Macedonier. Selbst wenn die in Saloniki vor das Ausnahmegericht gestellten bulgarischen Macedonier nach dem Urtheile des Staatsanwaltes zum Tode verurtheilt werden sollten, braucht man doch nicht anzunehmen, daß dieses Urtheil auch ausgeführt würde. Der Sultan lehnt, so wird der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel geschrieben, die Bestätigung von Todesurtheilen ab und im Besonderen geht sein Bestreben dahin, die aufrührerischen Bulgaren durch Gnadenacte zu einer Umkehr von ihren revolutionären Vorhaben zu bewegen. Genau dieselbe Politik verfolgt der Sultan gegenüber der Regierung in Sophia. Wenn auch anerkannt werden muß, daß die jetzigen Machthaber im Fürstenthum sich vorläufig einer correcten Haltung befleißigen und es einer gewissen Energie gegenüber dem macedonischen Comité nicht fehlen lassen, so kann doch andererseits die Thatsache nicht aus der Welt geschafft werden, daß es der Schwäche der ziellosen Regierungen, welche Stambulow folgten, zuzuschreiben ist, wenn das Comité täglich an Einfluß und Gehör gewann. Wieviel übrigens bei der jetzigen Haltung Bulgariens den Kathischlägen aus Petersburg oder aus Konstantinopel zuzuschreiben ist, soll nicht näher untersucht werden. Die Rechnung dürfte dabei stark zu Ungunsten von Sidiz Kiosk ausfallen. Indem aber der Sultan beinahe täglich nach Sophia den Ausdruck seiner Zufriedenheit und seines unaufhörlichen Wohlwollens übermitteln läßt, erzielt er sicher eine Wirkung, die der beabsichtigten entgegengekehrt ist. Man wird dort das ängstliche Bemühen des Palais, es mit Sophia um keinen Preis zu verderben, nach Gebühr würdigen, besonders wenn wieder ein für Bulgarien günstigerer Wind weht.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. März.

Wie verlautet, wird das Abgeordnetenhaus seine erste Sitzung nach Ostem am 17. April halten, und zwar deshalb erst an diesem Tage, weil am 14. und 15. April griechische Ostem sind, am 16. April aber der Minister-Präsident anlässlich des Besuches des deutschen Kronprinzen in Wien ebenfalls dort weilen wird. Wann die Osterferien des Parlaments beginnen werden, das hängt ausschließlich davon ab, wie lange die oppositionellen Parteien die Debatte über die „Adria“-Vorlage hinauszuziehen beabsichtigen.

Die Gesetzesvorlage betreffend die Vereinfachung der Administration ist vollständig fertiggestellt und wird noch im Laufe des Monats April dem Abgeordnetenhaus zugehen. Die in Betreff der Vereinfachung noch geplanten kleineren Vorlagen betreffend die Cassen- und Rechnungsgebarung der Comitate, die Verwendung des Reisereservfonds und Einkünfte der Waiencassen zc. sind derzeit noch im Stadium der Vorbereitung.

Dem „Cur. Warich“ wird aus Wien gemeldet, daß die polnischen Abgeordneten vom Grafen Golschowski die Intervention in Wien verlangt haben, welche sich gegen das terroristische preussische System in Posen wenden soll. Die Herren sollen hinzugefügt haben, daß sie

Er ging, und je länger er unterwegs über alles Gehörte nachdachte, um so schlimmer wurde ihm zu Muth. Die Kette von Verdachtsmomenten gegen Winzcel schloß fest ineinander.

Sein nächster Weg war zum Apotheker. Herr Biskert bestätigte sehr ruhig und einfach Alles, was Trautmann von der Gräfin gehört hatte, gab die Adressen bereitwillig her und handelte zweifellos in der Ueberzeugung, daß es seine Pflicht sei, Winzcel zu entlarven.

„Es ist nicht möglich! Es ist Lüge, Freythum, tödtlicher Zufall!“ sagte Trautmann sich immer wieder.

Und seltsam! Als er zu Ulla kam, ihr den Auftrag der Gräfin auszurichten, rief diese aufstammend: „Glauben Sie es nicht, das ist nicht wahr!“

In ihrem Protest lag eine offenkundige Parteinahme, und als er sie überrascht anjah, wiederholte sie: „Das ist nicht wahr, weil es unmöglich ist! Kein Mensch kann seine Natur so gänzlich verändern.“

Mit großer Sorge dachte er daran, ob sie schon von Oscar's mehr als mißlicher Lage gehört habe. Aber sie schien verhältnißmäßig sorgloser, als er sie je gesehen hatte.

Er fand sie immer fleißig, und in Alles, was sie that, legte sie gewissermaßen etwas von ihrem eigenen Wesen. Das Alleinsein schien ihr nicht drückend; sie las viel, sie sprach mit ihm über das Gelesene. Dennoch entdeckte er mehrere Male, als er unvermuthet zu ihr trat, daß sie nicht immer so empfand, wie sie sich ihm gab. Sie war offenbar traurig gewesen; die Spuren von Thränen waren erklärlich genug, aber es lag zuweilen ein Blick in ihren Augen, der einem anderen skummer gelten mußte, als dem um das Erlebte.

Winzcel war nach mehreren Tagen noch nicht zurück. Unterdeß hatte die große Neuigkeit Zeit, sich nach allen Seiten auszubreiten.

Glücklicherweise traf in diesen Tagen die Prinzess wieder ein, damit wurde die Unterhaltung in andere Bahnen gelenkt und dazu kam die Nachricht, daß zu den Jagden, die in den herzoglichen Forsten gehalten wurden, dies Jahr eine größere Gesellschaft den Herzog begleiten und einige Zeit im Schloßhause bleiben würde.

Baron Luyten machte eine verdrossene Miene; er sollte für alle Gäste Quartier schaffen, so gut es gehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

sonst nicht in der Lage wären, das Bündniß mit diesem Staate, welcher die Polen so verfolgt, weiter zu unterstügen.

Die „Rivista politica e letteraria di Roma“ veröffentlicht gegenüber den franco-russischen Wählerkreisen einen vielbemerkten Artikel, welchen auch das Regierungsblatt „Stampa“ übernimmt. Unter dem Titel „Prinetti und die franco-russische Propaganda“ wird dargelegt, daß die öffentliche Meinung zwar die Möglichkeit einer Annäherung an Frankreich und Rußland sympathisch erwäge, daß aber Prinetti an der Nothwendigkeit der Erneuerung des Dreibundes überzeugt ist und sich hiebei von dem gesunden Menschenverstand leiten läßt. Was könnte Italien durch den Zweibund gewinnen? Es würde einen gangbaren Weg verlassen, um sich im Dicksicht einen Weg zu bahnen.

Wie officiell verlautet, wird das geheime Coniistorium am 15. April und das öffentliche am 18. April abgehalten werden.

Die Regierung im Haag, plant die Einberufung einer neuen Friedensconferenz behufs Ergänzung der Bestimmungen des Haager Friedensvertrages.

Aus Bukarest wird gemeldet: Bei den Senatswahlen in Teleorman und Alexandria kam es zu blutigen Straßenkämpfen. Mehrere Personen wurden verwundet, eine getödtet.

Von einem verlässlichen Gewährsmann erhält die „Pol. Corr.“ aus Petersburg Mittheilungen über die jüngsten Vorgänge in Rußland. Nach diesen ist der Ausbruch den regierenden Kreisen nicht unerwartet gekommen. Die Staatspolizei ist bereits vor einem halben Jahre von der Existenz eines Geheimbundes unter den Studenten sämtlicher Universitäten Rußlands benachrichtigt worden. Sie hatte davon Kenntniß, daß die Studenten entschlossen waren, die erste Gelegenheit zu gemeinschaftlichen Manifestationen in großem Maßstabe zu benutzen und eventuell die Sperrung sämtlicher Universitäten herbeizuführen. Es gelang der Staatspolizei, einen geheimen, nach Odessa einberufenen Studentencongreg zu entdecken, die Delegirten der Universitäten zu verhaften, eine Sammlung von verbotenen Druckschriften, revolutionären Flugschriften, auf die Organisation und Pläne des Geheimbundes bezügliche Schriftstücke mit Beschlag zu legen. Diesen Erfolg überschätzend, meinte die Staatspolizei die ganze Bewegung in ihrem ersten Stadium erstickt zu haben, und hat sich in der Hoffnung gewiegt, die Bewegung unter den Studenten würde durch Maßregeln von großer Strenge zum Stillstand gebracht werden. Nach der Ueberzeugung kompetenter Persönlichkeiten wären nicht Maßregeln der Unterdrückung, sondern solche der Verbesserung des Unterrichtswesens die einzig richtigen und Erfolg versprechenden gewesen, und im früheren Stadium hätte man, ohne sich dem Anschein der Schwäche auszuliefern, die Bewegung beschwören können, indem die Tolstoi-Dejlanoff'schen Universitätsstatuten der Achtziger-Jahre, die sich als unheilvoll erwiesen haben, aufgefunden oder zumindest abgeändert hätte. Nunmehr wäre man geneigt an den maßgebenden Stellen, der akademischen Jugend Zugeständnisse zu machen, wagt es aber nicht, weil man eine Erschütterung der Staatsautorität durch die Deutung befürchtet, daß diese Nachgiebigkeit der Regierung durch die jüngsten Vorgänge abgetrogt worden sei. Die Thatsache, daß der Kampf zwischen der Polizei und den Studenten ein so heftiger und blutiger war, sowie daß die jüngsten Attentate die Sympathien im Publicum für die Studenten nicht abgekühlt haben, beweist zur Genüge, welchen Grad die gegenwärtige Erregung erreicht hat. Die Lage sei eine ernste und man könne der Zukunft nicht ohne Besorgnisse entgegensehen.

Die Verhaftungen verdächtiger Bulgaren und die Hausdurchsuchungen im Vilajet Salonichi dauern fort. In den im District Ghyegyelü gelegenen Ortschaften Bosniza und Izvor wurden 40 Bulgaren verhaftet und nach Ghyegyelü gebracht.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Washington: Die Regierung sieht das geheime russisch-chinesische Abkommen als eine Verletzung des allgemeinen Einverständnisses der Mächte an und ist entschlossen, ihren ganzen moralischen Einfluß auszuüben, um den Abschluß des Abkommens zu verhindern, aber nicht weiter zu gehen.

Von authentischer Seite verlautet, daß Präsident Krüger von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Anregung erhalten habe, in einem Rundschreiben an die europäischen Mächte deren Intervention anzurufen.

Die Verhaftungen verdächtiger Bulgaren und die Hausdurchsuchungen im Vilajet Salonichi dauern fort. In den im District Ghyegyelü gelegenen Ortschaften Bosniza und Izvor wurden 40 Bulgaren verhaftet und nach Ghyegyelü gebracht.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Washington: Die Regierung sieht das geheime russisch-chinesische Abkommen als eine Verletzung des allgemeinen Einverständnisses der Mächte an und ist entschlossen, ihren ganzen moralischen Einfluß auszuüben, um den Abschluß des Abkommens zu verhindern, aber nicht weiter zu gehen.

Von authentischer Seite verlautet, daß Präsident Krüger von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Anregung erhalten habe, in einem Rundschreiben an die europäischen Mächte deren Intervention anzurufen.

Die Verhaftungen verdächtiger Bulgaren und die Hausdurchsuchungen im Vilajet Salonichi dauern fort. In den im District Ghyegyelü gelegenen Ortschaften Bosniza und Izvor wurden 40 Bulgaren verhaftet und nach Ghyegyelü gebracht.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Washington: Die Regierung sieht das geheime russisch-chinesische Abkommen als eine Verletzung des allgemeinen Einverständnisses der Mächte an und ist entschlossen, ihren ganzen moralischen Einfluß auszuüben, um den Abschluß des Abkommens zu verhindern, aber nicht weiter zu gehen.

Von authentischer Seite verlautet, daß Präsident Krüger von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Anregung erhalten habe, in einem Rundschreiben an die europäischen Mächte deren Intervention anzurufen.

Die Verhaftungen verdächtiger Bulgaren und die Hausdurchsuchungen im Vilajet Salonichi dauern fort. In den im District Ghyegyelü gelegenen Ortschaften Bosniza und Izvor wurden 40 Bulgaren verhaftet und nach Ghyegyelü gebracht.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Washington: Die Regierung sieht das geheime russisch-chinesische Abkommen als eine Verletzung des allgemeinen Einverständnisses der Mächte an und ist entschlossen, ihren ganzen moralischen Einfluß auszuüben, um den Abschluß des Abkommens zu verhindern, aber nicht weiter zu gehen.

Von authentischer Seite verlautet, daß Präsident Krüger von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Anregung erhalten habe, in einem Rundschreiben an die europäischen Mächte deren Intervention anzurufen.

Die Verhaftungen verdächtiger Bulgaren und die Hausdurchsuchungen im Vilajet Salonichi dauern fort. In den im District Ghyegyelü gelegenen Ortschaften Bosniza und Izvor wurden 40 Bulgaren verhaftet und nach Ghyegyelü gebracht.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Washington: Die Regierung sieht das geheime russisch-chinesische Abkommen als eine Verletzung des allgemeinen Einverständnisses der Mächte an und ist entschlossen, ihren ganzen moralischen Einfluß auszuüben, um den Abschluß des Abkommens zu verhindern, aber nicht weiter zu gehen.

Von authentischer Seite verlautet, daß Präsident Krüger von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Anregung erhalten habe, in einem Rundschreiben an die europäischen Mächte deren Intervention anzurufen.

Die Verhaftungen verdächtiger Bulgaren und die Hausdurchsuchungen im Vilajet Salonichi dauern fort. In den im District Ghyegyelü gelegenen Ortschaften Bosniza und Izvor wurden 40 Bulgaren verhaftet und nach Ghyegyelü gebracht.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Washington: Die Regierung sieht das geheime russisch-chinesische Abkommen als eine Verletzung des allgemeinen Einverständnisses der Mächte an und ist entschlossen, ihren ganzen moralischen Einfluß auszuüben, um den Abschluß des Abkommens zu verhindern, aber nicht weiter zu gehen.

Von authentischer Seite verlautet, daß Präsident Krüger von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Anregung erhalten habe, in einem Rundschreiben an die europäischen Mächte deren Intervention anzurufen.

Die Verhaftungen verdächtiger Bulgaren und die Hausdurchsuchungen im Vilajet Salonichi dauern fort. In den im District Ghyegyelü gelegenen Ortschaften Bosniza und Izvor wurden 40 Bulgaren verhaftet und nach Ghyegyelü gebracht.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Washington: Die Regierung sieht das geheime russisch-chinesische Abkommen als eine Verletzung des allgemeinen Einverständnisses der Mächte an und ist entschlossen, ihren ganzen moralischen Einfluß auszuüben, um den Abschluß des Abkommens zu verhindern, aber nicht weiter zu gehen.

Von authentischer Seite verlautet, daß Präsident Krüger von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Anregung erhalten habe, in einem Rundschreiben an die europäischen Mächte deren Intervention anzurufen.

Die Verhaftungen verdächtiger Bulgaren und die Hausdurchsuchungen im Vilajet Salonichi dauern fort. In den im District Ghyegyelü gelegenen Ortschaften Bosniza und Izvor wurden 40 Bulgaren verhaftet und nach Ghyegyelü gebracht.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Washington: Die Regierung sieht das geheime russisch-chinesische Abkommen als eine Verletzung des allgemeinen Einverständnisses der Mächte an und ist entschlossen, ihren ganzen moralischen Einfluß auszuüben, um den Abschluß des Abkommens zu verhindern, aber nicht weiter zu gehen.

Das hiesige Dampfzägerwerk Merz und Löffel hat in einer Eingabe an den Magistrat um Pauschalirung der Thor-Accise für das aus ihrem Werk exportirte Schnittmaterial, sowie um Revision des nicht entsprechenden Pflastermauth-Tarifes angefleht. Der Magistrat und ständige Ausschuss legte dem Vertretungskörper folgenden Antrag zur Annahme vor: 1. der Magistrat sei anzuweisen, bis zum Ablauf des mit der Siebenbürger Vereinsbank als Pächterin des Pflastermauth-Rechtes und der Accisen abgeschlossenen Vertrages unter Beziehung einer auch aus Fachmännern bestehenden Commission das bezügliche Statut einer Revision zu unterziehen und zeitgerecht Anträge zu stellen; 2. das Gesuch der Firma Merz und Löffel um Pauschalirung der Thor-Accise sei abzuweisen, das mit 600 Kronen jährlich früher festgesetzte Pflastermauth-Pauschale dagegen bis auf Weiteres beizubehalten.

Buchdrucker C. W. Kraft unterstützte den Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses mit dem Ersuchen, die in Antrag gebrachte Revision je eher zu bewerkstelligen und dem Vertretungskörper Bericht zu erstatten. — Comitats-Fiscal Dr. Konrad Teutsch beantragte, der mit der Revision zu betreuenden Commission auch das Gesuch der Firma Merz und Löffel um Pauschalirung der Thor-Accise zu überweisen und in dieser Sitzung keinen Beschluß über dasselbe zu fassen. — Bei der Abstimmung fiel der Antrag Dr. Teutsch's mit 30 gegen 33 Stimmen und wurde demnach der Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses zum Beschluß erhoben.

Dem Gesuche der Siebenbürger Vereinsbank und der hiesigen Holzhändler Eduard Zimmermann, Karl Roth und R. Moesch um Pauschalirung der Pflastermauth für das mit der Bahn eingeführte Brennholz wurde keine Folge gegeben.

Am 1. Januar l. J. ist der die Landes-Hilfskasse der landwirtschaftlichen Arbeiter und Diensthöten betreffende XVI. Gesetzentwurf aus dem Jahre 1900 in's Leben getreten. Auf Grund eines an die Stadt Hermannstadt gelangten Ackerbau-Ministerial-Erlasses beschloß der Vertretungskörper den Beitritt der Stadt zu dieser Hilfskasse als gründendes Mitglied mit dem Betrage von 50 Kronen.

Der Bericht über die im heurigen Jahre in der Zeit vom 2. Januar bis 15. März in Thätigkeit gewesene Volksküche wurde zur befriedigenden Kenntniß genommen und beschloffen, sowohl der Leiterin Fräulein Charlotte v. Dietrich, wie auch allen übrigen, im Dienste dieser humanitären Institution gestandenen Damen den Dank der Stadtvertretung zum Ausdruck zu bringen. Nach dem Berichte wurden anfänglich 132 Portionen täglich verabreicht; diese steigerten sich später bis auf 184 täglich. Die auf 1928 Kronen 96 Heller sich beziffernden Kosten fanden in den Spenden von Privaten und Widmungen von Seite der Vereine vollständige Deckung, so daß die Stadtgemeinde heuer einen Beitrag nicht geleistet hat.

Der am 22. November 1894 hierorts verstorbenen Fleischhauermeister Samuel Fromm testirte den Betrag von fünfhundert Gulden mit der Bestimmung, aus dem Zinsenerträge alljährlich zwei evangelisch-lutherische Bürger Hermannstadt's, und zwar in erster Linie zwei unschuldig verarmte Gerverbetende zu unterstützen. Die in dieser Sitzung dem Vertretungskörper gemachten Vorschläge waren die folgenden: 1. der Auszug des Testaments sei der Stadtcassa in Aufbewahrung zu geben, das Stiftungs-Capital nutzbringend anzulegen und von der Stadtcassa als „Samuel Fromm-Stiftung“ zu verwalten. 2. Das derzeit 1261 Kronen 68 Heller betragende Stiftungs-Capital sei auf 1200 Kronen abzurunden und der Ueberchuß zur stiftungsgemäßen Unterstützung im Jahre 1901 zu verwenden. 3. Die Verleihung der Zinsen nach dem Capitale von 1200 Kronen habe alljährlich stets vor Weihnachten zu erfolgen. — Dem Antrage des ständigen Ausschusses gemäß wurde den vorangeführten Vorschlägen des Stadtmagistrates die Genehmigung ertheilt.

In einer nach Feststellung der Tagesordnung eingelangten Eingabe mehrerer hervorragender Mitglieder des Vertretungskörpers stellen dieselben das Ersuchen, in Anbetracht dessen, als daß der jüngst verstorbenen Frau Wilhelmine v. Benkner eigen gewesene Haus Wiesenstraße Nr. 19 und Harteneckgasse Nr. 20 voraussichtlich in anderen Besitz übergehen dürfte, diese Realität aber zur Erweiterung des Platzes vor dem Stadttheater derzeit günstig erworben werden könnte, mit den Erben nach Frau Wilhelmine v. Benkner diesbezüglich in Verhandlung zu treten und dem Vertretungskörper über das Resultat Bericht zu erstatten. — Ueber Antrag des ständigen Ausschusses wurde der Magistrat angewiesen, die Verhandlungen mit den Erben einzuleiten und über das Ergebnis seinerzeit zu berichten.

Dem Ansuchen des Bankbeamten Emil Sigerus, demselben den von der verstorbenen Frau Wilhelmine v. Benkner in Pacht gehaltenen Garten in der Harteneckgasse, weil bereits Anpflanzungen vorgenommen worden sind, bis Ende dieses Jahres für den bisherigen Betrag von 60 Kronen zu belassen, wurde ohne weiteres zugestimmt.

Der von dem Magistrats-Concipisten Gustav Conradt erbetene, mit 15. April anzutretende sechswochenliche Urlaub wurde demselben bewilligt.

Ueber Antrag des Meldungsamts-Vorstandes Gustav Binder sprach der Vertretungskörper dem Diener dieses Amtes G. Radler, welcher auch zu Schreibgeschäften benützt wird, eine Unterstützung von 30 Kronen zu Lasten der Stadtcassa zu.

Einem vom 16. d. M. datirten, die Constitutionierung der Commission zur Conscription der Geschworenen betreffenden Erlaß des Comitats-Vizegehepans gemäß vor seitens der Stadtvertretung in diese Commission entsandten Oberbuchhalter Emil Simonis und Magistrats-Vicenotar Dr. Wilhelm Goriz.

An Stelle des verstorbenen Mitgliedes des ständigen Ausschusses A. v. Arzjen. wurde in geheimer Wahl Universitäts-Secretär Karl Bok mit 38 Stimmen gewählt und derselbe gleichzeitig auch als Mitglied in die Finanz-Commission entsendet.

Mit dieser Wahl war die Tagesordnung zu Ende und so schloß Bürgermeister Josef Drotzoff die Sitzung kurz vor 1/6 Uhr.

Stimmen aus dem Publicum.
Die geehrten Mitglieder des Hermannstädter röm.-kath. Altar-Vereines werden ersucht, zum Auserkennungsfeste, welches Samstag den 6. April l. J., Nachmittags halb 6 Uhr, stattfindet, zahlreich zu erscheinen. Der Ausschuh des Altar-Vereines.

Local- und Tagesnachrichten.
Hermannstadt, 29. März.

(Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Ghergo-Tölggyeser Kaufmanns-Clubs unter Zahl 19.728 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) verlautbart, daß der Klausner Advocat Ludwig Voros infolge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen, zum Verwalter der Kanzlei desselben der Klausner Advocat Christian Roth und zum stellvertretenden Verwalter der Klausenburger Advocat Stefan Somodi ernannt wurde.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 31. d. (Balsmarum) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Professor Bredt (Probepredigt); in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) verlautbart, daß der Klausner Advocat Ludwig Voros infolge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen, zum Verwalter der Kanzlei desselben der Klausner Advocat Christian Roth und zum stellvertretenden Verwalter der Klausenburger Advocat Stefan Somodi ernannt wurde.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 31. d. (Balsmarum) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Professor Bredt (Probepredigt); in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) verlautbart, daß der Klausner Advocat Ludwig Voros infolge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen, zum Verwalter der Kanzlei desselben der Klausner Advocat Christian Roth und zum stellvertretenden Verwalter der Klausenburger Advocat Stefan Somodi ernannt wurde.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 31. d. (Balsmarum) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Professor Bredt (Probepredigt); in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) verlautbart, daß der Klausner Advocat Ludwig Voros infolge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen, zum Verwalter der Kanzlei desselben der Klausner Advocat Christian Roth und zum stellvertretenden Verwalter der Klausenburger Advocat Stefan Somodi ernannt wurde.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 31. d. (Balsmarum) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Professor Bredt (Probepredigt); in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) verlautbart, daß der Klausner Advocat Ludwig Voros infolge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen, zum Verwalter der Kanzlei desselben der Klausner Advocat Christian Roth und zum stellvertretenden Verwalter der Klausenburger Advocat Stefan Somodi ernannt wurde.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 31. d. (Balsmarum) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Professor Bredt (Probepredigt); in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

stunden
Helta
hindurch
ev. Lan
insolge
geschiede
eine tes
Gemein
treuen
Pfadern
einnehme
in Vert
Werbh
erforcht
beziehung
Herrn
Morgens
des Ver
geweichte
Ueberref
aus dem
gehoben
Die ti
dem D
schafte
Selbst
Jel. G
1. G. T
Baß. C
Concert
für Clav
IX. Biol
Bock: G
wunderbar
5. a) B
Violin
wilden
7. Ch.
Harmon
von Ma
Helden
60 H. u
sind im
Großer
Witwe
heute Ra
Friedrich
Der Zwi
ein zw
General
J. M. A
Direction
v. Sco
v. Bed
Oberoff
Waagtha
schlechte
sich nach
findung
ein Siche
in der V
eines die
Leichtigke
oder Bob
anzubring
überreich
möglich.
Hans auf
Apparate
ist, über
9 Kronen
besonder
dem Erft
lande den
Balazs
seine alte
Vor zwei
die bitter
in die H
Ofen lage
die ihrer
Am 27. d
verkehrend
wurde ern
soll große
in Wien
Sonderlin
Erbin sol
wird gem
Dollar a
Arbeiter,
Theile ab
in's Priv
Arbeiter
in Mant
Sonntags
mit Eifer
Amigreich
zehn Jahr
Eigentum
Schriftstell
seine Wert
wir besond
in der W
des renom
seine gesch
Joseph R
Wobroger
Szkafacs
an Ort un

(Pfarrer Heinrich Wittstock †.) In den heutigen Morgenstunden ist der greise Pfarrer der ev. Kirchengemeinde A. B. in Heltau, Heinrich Wittstock, welcher eine lange Reihe von Jahren hindurch die hohe Würde des Superintendenten-Bicars der ev. Landeskirche bekleidete und dieselbe erst vor einiger Zeit niederlegte, infolge eines vor fünf Tagen erlittenen Gehirnschlages aus dem Leben geschieden. In dem Heimgegangenen verliert die lachliche Nation wieder eine treue, ehrenhafte und charakterfeste Stütze, die kirchliche und weltliche Gemeinde in Heltau ihren unvergesslichen, herzenguten Seelenhirten, treuen Berater und unentwegten Führer auf allen mitunter dornenvollen Pfaden, die Gesellschaft eine sympathische, freundliche Erscheinung, deren einnehmendes Wesen in allen Kreisen, mit denen Heinrich Wittstock in Berührung getreten war, besonderer Hochachtung und aufrichtiger Werthschätzung begegnete. — Ehre seinem Andenken!

Die Familie hat folgende Parte ausgegeben: „Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern inniggeliebten Vater, beziehungsweise Großvater und Schwiegervater, den hochbewährten Herrn Heinrich Wittstock, ev. Pfarrer A. B. in Heltau, am 29. März l. J., Morgens 2 Uhr, im Alter von 75 Jahren aus einem durch die Gnade des Herrn reich gesegneten, dem Wohle der Seinen und seiner Kirche geweihten Dasein nach kurzer Krankheit, sanft abzuberufen. Die sterblichen Ueberreste des theuern Verbliebenen werden Sonntag den 31. d. M. aus dem Gotteshause der ev. Kirchengemeinde A. B., Nachmittags 3 1/2 Uhr, gehoben und auf dem ev. Friedhofe beigesetzt. Heltau, am 29. März 1901. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.“

(Concert Elja v. Feldenberg.) Das Programm zu dem Dienstag den 2. April 1901, halb 8 Uhr Abends, im Gesellschaftshause stattfindenden Concert der Violin-Virtuosin Elja v. Feldenberg unter gefälliger Mitwirkung von Fr. Bertha Binder, Fr. Gretl Lasfal. und Herrn Victor v. Feldenberg ist nachfolgendes: 1. G. Tartini: „Teufelsdröckel“—Sonate für Violine mit beziertem Bass. Concertausgabe für Violine und Clavier. 2. a) Godard: Concert-Stude; b) Strauß-Schütt: Walzer-Paraphrase (Fledermaus) für Clavier, Fr. Gretl Lasfal. 3. a) L. Spohr: Adagio aus dem IX. Violin-Concert; b) Fr. Schubert: „Die Biene“. 4. a) Bertha Bod: Lied „Noch bin ich jung“; b) C. Mendel: „Wie berührt mich wunderbar“; c) A. Rückauf: „Lockruf“; Fr. Bertha Binder. 5. a) B. Godard: „Canzonetta“ aus dem „Concerto romantique“ für Violine; b) Bizet-Temps: Polonaise. 6. a) Bertha Bod: „Die wilden Vögel“; b) Brahms: „Der Jäger“; Fr. Bertha Binder. 7. Ch. Gounod: „Ave Maria“ für Gesang, Violine, Clavier und Harmonium. — Concertflügel von L. Bösendorfer (Wien), Harmonium von Majon & Hamlin (Nord-Amerika) aus dem Clavier-Salon B. von Feldenberg.

Preise der Plätze: Cercle 2 Kr., Sperrplätze (vordere) 1 Kr. 60 H. und Sperrplätze zu 1 Kr. 20 H., Stehparterre 80 H. — Karten sind im Vorverkauf zu haben in der Buchhandlung Georg Meyer, Großer Ring, Bruckenthal'sches Palais, dann an der Abend-Café.

(Todesfall.) Maria Hempy geb. Peter, Weißbäckers-Witwe, ist am 27. d. im Alter von 60 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt.

(Generalstabsreisen.) Der Chef des Generalstabes FML. Friedrich Freiherr v. Beck trat am 27. d. eine Reise nach Ungarn an. Der Zweck derselben soll die Recognoscierung eines Mandverterrains für ein zweites im heurigen Herbst abzuhaltendes Manöver sein. Den Generalstabschef begleiten auf dieser Reise der General-Artillerie-Inspector FML. Ritter v. Kröpfatsch, Oberst v. Kolozsvár, Chef des Directions-Bureaus für operative Generalstabsarbeiten, und Major v. Scotti. Im Mai findet unter Leitung des FML. Freiherrn v. Beck eine große Generalsreise, an der an 40 Generale, Stabs- und Oberofficiere theilnehmen werden, statt. Das Ziel derselben ist das Waagthal.

(Das Ende der Einbrecher.) Für die Einbrecher kommen schlechte Tage. Ueber kurz oder lang werden sie ihr Brot verlieren und sich nach einem anderen Beruf umsehen müssen. Eine ungarische Erfindung ist es, die der Kunst der Einbrecher gefährlich wird. Es ist ein Sicherheitschloß, das der Erfinder Giza Schimandl am 26. d. in der Versammlung des Budapester Landes-Industrievereins in Anwesenheit eines disinguirten Publicums demonstirte. Die Vorrichtung ist mit Leichtigkeit an jeder Thüre, jedem Fenster, Schaufenster, jeder Keller- oder Bodenöffnung, überhaupt überall, wo ein Einbruch nur möglich, anzubringen und hat durch seine Einfachheit und absolute Sicherheit überaucht. Wo diese Vorrichtung angebracht ist, ist ein Einbruch unmöglich, denn der kleine Apparat läßt in einem Moment das ganze Haus auf. Die Vorrichtung unterscheidet sich von den sonstigen ähnlichen Apparaten dadurch, daß sie außerordentlich einfach und unbedingt sicher ist, überall angebracht werden kann und billig ist. Ein Stück kostet 9 Kronen. Die in der Sitzung anwesenden Fachleute äußerten sich mit besonderer Anerkennung über diese neue Erfindung und gratulirten auch dem Erfinder hiezu. Diese neue Erfindung ist berufen, auch im Auslande dem ungarischen Namen Ehre zu schaffen.

(Aus Nah und Fern.) Drei Menschen starben in Balazsvagas Hungers. Der Waldheger Stefan Dkresnyik hatte seine alte Mutter zu seinen zwei verwaisten Kindern in's Haus genommen. Vor zwei Monaten starb indeß auch der Waldheger und seither herrschte die bittere Noth im Hause. Am 23. d. traten zufälligerweise Fuhrleute in die Hütte. Ein gräßlicher Anblick bot sich ihnen dar. Neben dem Ofen lagen drei Leichen: die der 60 Jahre alten Witwe Dkresnyik und die ihrer zwei Enkelkinder. Alle Drei waren Hungers gestorben. — Am 27. d. Nachmittags wurde die zwischen Csakvar und Voglar verkehrenden Carriolpost von Wegelagerern überfallen; der Postillon wurde ermordet und der Postwagen seines Inhaltes beraubt. Der Postflack soll größere Geldsummen enthalten haben. — Der im 83. Lebensjahre in Wien verstorbene Oberlandesgerichtsath i. P., Wisjagg, der als Sonderling lebte, hinterließ Werthpapiere im Betrage von 350.000 Kr. Erbin soll die Tochter seiner Hausmeisterin werden. — Aus Newyork wird gemeldet: Carnegie motivirt die Schenkung von fünf Millionen Dollar an seine Arbeiter damit, daß er seine Dankeschuld an die Arbeiter, die ihm seinen Reichthum schaffen halfen, anerkennt und zum Theile abtragen will. Er halte es für seine Pflicht, bei seinem Rücktritt in's Privatleben einen Theil seines überflüssigen Reichthums an die Arbeiter abzugeben. — Ueber tausend Handelsangestellte veranstalteten in Nantes stürmische Straßenkundgebungen, um die Einführung der Sonntagsruhe zu erzwingen. Da die Manifestanten mehrere Läden mit Eisenstücken bewarfen, mußte die Polizei einschreiten. — Das Königreich Italien hat dieser Tage einen der drolligsten Verträge für zehn Jahre abgeschlossen, und zwar betreffend den Schutz des literarischen Eigentums zwischen Italien und Montenegro. Der einzige Schriftsteller, den Montenegro beherbergt, ist der Fürst Nikita, und seine Werke wurden bisher von keinem Italiener plagiiert.

(Dem nach Budapest reisenden Publicum) empfehlen wir besonders das „Hotel National“. Dasselbe im Centrum der Hauptstadt, in der Waisnergasse liegende Hotel übergibt vor Kurzem in die Hände des renommirten Wiener Hotelbesizers Wünsch, der sich jede Mühe gibt, seine geschätzten Gäste nach jeder Richtung hin zufriedenzustellen.

(Verschiedenes.) Am 23. d. meldete sich der Kutischer Joseph Kojoczky beim Gendarmeposten in Szent-Tamas (Bacs-Bodroger Comitath) und erbatte die Anzeige, daß sein Dienstgeber Franz Szakacs von Räubern ermordet worden sei. Die Gendarmerie eilte an Ort und Stelle und fand Szakacs und seine Gattin, durch Pfeilschläge

erschlagen, todt auf dem Fußboden ihres Zimmers liegen; den beiden Kindern der Ermordeten war der Hals bis an den Wirbel durchschnitten worden. Die beiden Zimmer, in welchen der vierfache Mord vollführt wurde, befanden sich in großer Unordnung; alle Anzeichen wiesen auf einen Raubmord hin. Im Verlaufe der sofort eingeleiteten Erhebungen wurden die geraubten Gegenstände in der Wohnung des Arbeiters Jovan Vozity aufgefunden. Nach längerem Neugnen nannte Vozity seine Mitthulbigen. Es sind dies: Josef Kojoczky, der die Anzeige erstattete, dessen Bruder Franz Kojoczky und die Landwirthe Pajo Mitihy und Andreas Gyurcsik. Vozity will nur als Kutischer zum Transport der Werthgegenstände gebunden worden sein. Die Raubmörder wurden in Eisen geschlagen und dem Gerichtshof eingeliefert. — Aus Pola wird gemeldet: Am 26. d. Nachts wurde mit dem Tegethof-Monument ein biblischer Scherz getrieben. Bisher unbekanntes Thäter hingen auf den Kopf des Admirals einen Zwiebelkranz, auf den Degenthauf einen Blechtopf und an die Brust des Standbildes eine Sardinienbüchse. — Das mit Holz beladene Segelschiff „Lucciolio“ aus Cittanova ist wenige Minuten von der Küste Umago gesunken. Der Capitän und ein Matrose retteten sich. Vier Matrosen ertranken. — Auf der Bahnlinie Charkow-Sebastopol, 290 Werst von Kurst entfernt, fand ein Zusammenstoß zweier mit Kohlen und Eisen beladener Güterzüge statt, wobei zwei Schaffner getödtet und 22 Waggons zertrümmert wurden. Der Verkehr ist wieder hergestellt. — Der Theaterzensur in Rußland soll eine neu zu creirende Stelle übergeben werden, welche ihren Sitz in Moskau hat, weil dort so ziemlich alle Erstaufführungen stattfinden. Diese neue Behörde hat bei den Erstaufführungen den politischen Eindruck der Stücke zu überwachen und dieselben eventuell sofort zu verbieten. Diese Behörde hat Geltung für ganz Rußland.

(Ein k. u. Hofopernsänger als Excentrique-Tänzerin.) Ein künstlerisches Sensations-Ereigniß hat in der vorigen Woche die Wiener Gesellschaft auf das Lebhafteste interessiert. Im Mittelalter wurden bekanntlich die Damenrollen auf der Bühne von jungen, bartlosen Männern gespielt; einem wohlthätigen Zwecke zuliebe haben nun Mitglieder der Wiener Hofoper diese alte Sitte wieder aufleben lassen und damit einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Das wird Jedermann begreiflich, wenn er die soeben ausgegebene Nummer des „Interessanten Blattes“ zur Hand nimmt und darin die Porträts des Hofopernsängers Schmedes als Excentrique-Sängerin und Tänzerin und des Hofopernsängers Preuß als eine der fünf Schwestern Warrisson ansieht. Einfach großartig sehen diese beiden ausgezeichneten Sänger in Damentracht aus! Außerdem enthält die neueste Nummer des „Interessanten Blattes“, dieses reichhaltigsten und vornehmsten Familien-journals in Wort und Bild: Die Studenten-Unruhen in Rußland, die Ermordung des Componisten Gunkel in Dresden, der neue Springer im Carlsbader Sprudel, eine 348 Meter lange und 102 Kg. schwere Riesenwurst, einen Wiener als Missionär in China, das Attentat auf den FML. Sablanzy in Budapest, die Peilanstalt in Allan u. s. w. u. s. w., nicht zu vergessen die zwölfte Serie von Porträts der neugewählten österreichischen Reichsraths-Abgeordneten, wobei wohl erwähnt werden darf, daß diese Porträtgalerie in der technisch bedeutendsten Leistungen eines illustrierten Blattes gezählt werden muß, wie sie bisher noch von keinem Journal erreicht worden ist. Das „Interessante Blatt“ hat neuerdings bewiesen, daß es an Schnelligkeit und Reichhaltigkeit in der Vorführung der großen Vorkommnisse alle übrigen illustrierten Zeitschriften weitaus zu übertreffen in der Lage ist. Das „Interessante Blatt“ bringt wie bekanntlich in jeder Nummer auch eine erscheinende reiche Sportrubrik, Theater, das amulante Tutti-Frutti, eine illustrierte Novelle von literarischer Bedeutung und veröffentlicht hochdotirte Preis-Räthsel, für deren Lösung an die Gewinner bisher 17.380 Kr. ausbezahlt wurden. Trotz dieser Reichhaltigkeit ist das Abonnement auf das „Interessante Blatt“ (Wien, I. Schulerstraße 22) außergewöhnlich billig.

(Eine hübsche Schulggeschichte) wird aus dem badischen Unterlande berichtet. Ein junger Lehrer gab seiner Classe biblischen Unterricht über die Schöpfungsgeschichte und fragte seine kleinen Schüler, warum nur Eva sich von der Schlange habe verführen lassen, Adam aber nicht? Niemand meldete sich, nur ein Junge von neun Jahren streckte lebhaft den Finger. „Brav“, ermunterte der Lehrer, „sag den Andern einmal!“ Da erfolgte die Antwort: „Weil die Weibslust viel dümmer find, als die Mannslust“, und erregte selbstverständlich nicht geringe Heiterkeit.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein weißes Taschentuch mit Krone und Buchstaben „H. G.“; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 27. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: **60.000** Kronen gewinnt: 6253; **20.000** Kronen gewinnen: 61315; **10.000** Kronen gewinnen: 66920 66935 94650; **5000** Kronen gewinnen: 34544 85582 86837 92409; **2000** Kronen gewinnen: 222 4911 6298 12359 14130 22150 39025 29511 33643 34193 40158 42660 45016 45632 46926 50553 56424 56483 59132 60567 64032 65122 68983 73125 74306 74497 77420 85693 87109 98659 98743; **1000** Kronen gewinnen: 1644 4761 5039 9119 9525 12972 13165 13712 15753 17327 18327 22953 27378 29655 32255 32326 33466 34110 35067 35214 36722 39229 40686 41214 42337 42368 45784 46046 47095 48159 49754 51001 54210 57307 57912 60809 63701 68178 69057 70514 71396 71589 74927 76647 78066 78165 80156 80163 80623 82557 86657 86739 87923 88234 88961 91187 91259 91290 91622 91968 93098 93700 94193 97642; **500** Kronen gewinnen: 1330 2533 2846 5784 9843 11660 12260 14418 15155 17307 19889 22434 23636 26616 28596 29945 32119 33766 38197 40681 42398 43044 47308 50197 50648 50762 52510 52687 53761 55788 56659 57211 57358 58103 60081 60820 62663 63092 63744 64410 67174 68218 70892 72579 72981 73308 73918 76811 79225 79819 81799 83885 84907 85654 85722 85920 86910 88210 88334 88894 91007 91022 92644 94642 96669 98932 99420. Ferner wurden 1829 Treffer mit je **200** Kronen gezogen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 28. März. Heute Vormittags fand im ungarischen Hause eine mehr als einstündige Conferenz der beiden Minister-Präsidenten statt. Den Gegenstand der Besprechung bildeten mehrere schwebende Fragen, darunter die Erledigung der Quotenfrage und die Zeit der Einberufung der Delegationen. In Bezug auf die Tagung der Delegationen ist wohl noch kein definitiver Beschluß gefaßt worden, doch ist es wahrscheinlich, daß sie im Mai tagen werden.

Rom, 28. März. Die officiöse „Agenzia Italiana“ widerspricht entschieden der jüngsten Behauptung französischer Mäppter, daß der Dreibund-Vertrag eine geheime Militärclausel über die Basis der italienischen Kriegsoperationen gegen Frankreich enthalte. Auch maßgebende italienische Diplomaten vertheidigten kürzlich, daß keine gegen irgend eine Macht gerichtete tactische Abmachung Italien zwingt, zwei Armeecorps mehr, als sonst notwendig wären, zu erhalten, sondern daß vielmehr die Heeresverfärkung spontan gefchehen sei.

Original-Telegramm.

Budapest, 29. März. Abgeordneter Julius Györffy erklärte, er mache kein Geheimniß daraus, daß er der Tarifpolitik des mit der „Adria“ geschlossenen Vertrages nicht zustimme; er sagte unlängst dies betreffend im Nationalcasino daselbe, was er bereits hierüber im liberalen Club gesagt; dort fragte ihn Rakovsky, ob er den Muth hätte, dies auch schriftlich zu erklären? „Warum nicht!“ antwortete Györffy und schrieb es auf; damit habe er keine Incorrectheit begangen; wenn es aber eine Ungeheichlichkeit war, den Debatter der Volkspartei mit seinem Standpuncte bekannt zu machen, so sei er bereit, für sich die Consequenzen abzuleiten. Dies bedeutet, daß Györffy aus der liberalen Partei austritt und heute im Abgeordnetenhaus vor der Tagesordnung den ganzen Vorfall detaillirt erzählen wird. Nach Györffy dürfte Rakovsky sprechen. Abends verlauntete, Györffy gebente, Rakovsky zu provociren. Viel schwereres Gewicht wird in der liberalen Partei darauf gelegt, wer Derjenige sei, der einen Minister beschuldigt, ein Drittel der Adria-Actien zu besitzen, was doch unmöglich sei, da dies ein Vermögen von 8 Millionen repräsentirt, während Hegedüs bei weitem nicht soviel besitzt. Man glaubt, diese Person befinde sich zwischen den alten Elementen der liberalen Partei.

Marktbericht.

Germannstadt, 29. März. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 10.— bis 10.60, Halbschrot 70 bis 74 Kilo Kr. 8.— bis 8.80, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.40, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 5.— bis 6.30, Ruttung 70 bis 74 Kilo Kr. 6.40 bis 7.60, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.80 bis 3.20, Hanfamen 48 bis 50 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 11.— bis 12.50, Linfen 76 bis 80 Kilo Kr. 12.— bis 14.—, Hülsen 74 bis 78 Kilo Kr. 10.— bis 11.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. — bis 31.20, Mehl Nr. 0 Kr. 31.20, Mehl Nr. 1 Kr. 31.—, Mehl Nr. 3 Kr. 28.—, Mehl Nr. 5 Kr. 25.40, Speck Kr. 104.— bis 110.—, Schweinefleisch Kr. 116.— bis 120.—, rohes Unschlitz Kr. 44 bis 50, Kerzen-Unschlitz Kr. 64.— bis 70.—, geoffene Unschlitzkerzen Kr. 78.— bis 80, Seife Kr. 40.— bis 60.—, Heu Kr. 4.— bis 4.50, Gans Kr. 64.— bis 70.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.50, Spiritus per 100 L. %, Kr. 110 bis 116, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. 96.— bis 1.20, Rindfleisch milderer Qualität per Kilo Kr. —80 bis —90, Kalbfleisch Kr. —72 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. —84 bis —96, Schafschfleisch Kr. —56 bis —60, Eier 10 Stück Kr. —38 bis —40.

Fremden-Liste vom 29. März.

Hotel Römischer Kaiser. Fring Hobenlobe, Rittmeister, von Mediasch; Heim, Ministerialrath, Grünfeld, Hagel, John, Juch, Ding, Kaufleute, von Budapest; Dr. Frankl, Advocat, von Lugos; Reng, Klein, Heggsch, Strobel, Fleischmann, Kaufleute, von Wien; Seife, Kaufmann, von Nürnberg.

Hotel Wäcker. Rasca, Pfarrer, von Kleinsecht; Stefani, Gastwirth, von Neumarkt; Nagh, Gastwirth, von Fogaras; Schmidt, Fleischhauer, von Kineen; Weil, Reisender, von Budapest; Popovicu, Pfarrer.

(Eingekendet.) Das Franz Josef-Bitterwasser ist das einzig angenehme zu nehmende natürliche Abführmittel.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. März.

4 1/2-%ige ung. Goldrente.....118.25	4 1/2-%ige Oefferr. Gold-Rente....117.75
4 1/2-%ige „Kronen-Rente.....92.75	4 1/2-%ige „Kronen-Rente....97.35
4 1/2-%ige „St.-G.-Anf. i. Gold 121.—	1860-er Lose.....140.50
4 1/2-%ige „St.-G.-Anf. i. Silber 100.50	Oefferr. ungarische Bank-Actien.....1675.—
5-%ige ung. Odbahn v. J. 1876. 119.—	Ungarische Credit-Actien.....720.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen.....91.75	Oesterreichische Credit-Actien.....720.—
Schranzagal-Abschlags-Oblig.99.50	Oefferr. ungar. Staatsbahn-Actien 695.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 93.50	20 Francs-Stücke.....19.09
Ungarische Prämien-Lose.....174.—	Deutsche Reichsmark.....117.55
4-%ige Odbahn-Regulirungs-Lose.....144.—	London a vista.....240.30
4-%ige Oefferr. Papier-Rente. 97.75	Paris a vista.....95.40
4-%ige „Silber-Rente. 97.65	R. u. L. Ducaten.....11.35
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Verz. 99.25	R. u. L. Ducaten.....11.35
4-%ige „ „ „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. 102.—	Italienische Banknoten.....90.40

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. März.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente.....117.55	1860-er Lose.....140.50
4 1/2-%ige „Kronen-Rente.....92.75	Oefferr. ungarische Bank-Actien.....1675.—
4 1/2-%ige „St.-G.-Anf. i. Gold 121.10	Ungarische Credit-Actien.....719.—
4 1/2-%ige „St.-G.-Anf. i. Silber 100.25	Oesterreichische Credit-Actien.....717.75
5-%ige ung. Odbahn v. J. 1876. 117.40	20 Francs-Stücke.....19.10
4-%ige Grundentl.-Obligationen.....91.85	Deutsche Reichsmark.....117.55
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 93.60	London a vista.....240.22 1/2
Ungarische Prämien-Lose.....174.—	Paris a vista.....95.37 1/2
4-%ige Odbahn-Regulirungs-Lose.....143.50	4-%ige Oefferr. Kronen-Rente....97.10
4-%ige Oefferr. Papier-Rente. 98.15	R. u. L. Ducaten.....11.82
4-%ige „Silber-Rente. 98.—	Italienische Banknoten.....90.40
4-%ige Oefferr. Gold-Rente.....117.70	
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Verz. 99.25	
4-%ige „ „ „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. 102.—	

Schmerz erfüllt geben Julius, Maria, Helene und Albert Cvetkovic in ihrem, sowie im Namen der übrigen Verwandten die Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Adam Cvetkovic,

k. u. k. Militär-Rechnungsrath d. R., welcher am 28. d. M., Nachts 2 Uhr, nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren sein liebevolles und pflichtgetreues Leben beschloß.

Die irdische Hülle des theuern Verbliebenen wird Samstag den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, aus der Todtenhalle des hiesigen Garnisons-Spitals nach gr.-or. Ritus auf den Militär-Friedhof überführt, zu deren Begleitung alle Verwandte, Freunde und Bekannte nur auf diesem Wege höflichst eingeladen werden.

Germannstadt, am 28. März 1901.

Condolenz-Besuche werden höflichst verboten.

Bezüglich concessionirte Leichenbestattung und Beisetzungsunternehmung durch Saloman Fels & Sohn Anton in Hermannstadt.

Sz. 3389/1900.
tlkv.

[262] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A szerdahelyi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Recuciu Juon szelistei lakós végrehajtónak özv. Beu szül. Farkas Mária és Beu Moisa hagyatoka végrehajtást szenvedő elleni 800 Kor. tökéketelés és járulékal iránti végrehajtási ügyében a szerdahelyi kir. járásbírósg területén levő kisapoldi 110. sz. tjkvben A. † 208, 209. hr. sz. 826 Kor., 1203, 1204. hr. sz. 134 Kor., 1229. hr. sz. 22 Kor., 1889. hr. sz. 10 Kor., 1992. hr. sz. 30 Kor., 2721. hr. sz. 10 Kor., 2875, 2876. hr. sz. 3 Kor., 3220. hr. sz. 92 Kor., 3377, 3378. hr. sz. 148 Kor., 3916. hr. sz. 17 Kor., 3975. hr. sz. 6 Kor., 4046. hr. sz. 9 Kor., 4302. hr. sz. 15 Kor., 4461, 4462. hr. sz. 122 Kor., 4484/2. hr. sz. 61 Kor., 4758, 4759. hr. sz. 132 Kor., 516*, 5169. hr. sz. 36 Kor., 5529. hr. sz. 25 Kor., 5692, 5693. hr. sz. 237 Kor., 5728, 5729. hr. sz. 71 Kor., 6403, 6404. hr. sz. 59 Kor., 8268. hr. sz. 114 Kor., 8287. hr. sz. 50 Kor., 8332, 8333, 8334, 8335. hr. sz. 206 Kor., 8714. hr. sz. 2 Kor., 8956. hr. sz. 15 Kor., 9062. hr. sz. 10 Kor., 10068, 10069. hr. sz. 69 Kor., 10252. hr. sz. 16 Kor., 10730. hr. sz. 13 Kor., 10916, 10917, 10918. hr. sz. 92 Kor., 11019. hr. sz. 28 Kor., 11044, 11045. hr. sz. 28 Kor., 11521, 11522, 11523. hr. sz. 159 Kor., 12154. hr. sz. 68 Kor., 12504. hr. sz. 34 Kor., 12755, 12756, 12757, 12758. hr. sz. 248 Kor., 13693, 13694. hr. sz. 94 Kor., a 111. sz. tjkvben A. † 210/1. hr. sz. ingatlanból háztulajdonos javára az arvérest 28 Koronában ezennel megállapított kiküldési árban elrendelte, és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1901. évi június hó 27-ik napján, délelőtt 10 órakor, Kisapold községében a község házánál megtartandó nyilvános arvérest a megállapított kiküldési áron alól is el fogják adatni.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becserának 10%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Szerdahely, 1900. évi december hó 29-én.
A kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság.
Végh, kir. járásbíró.

Aus dem Amtsblatte.

- Erdiedigungen.**
- Beim Bajda-Gunzader f. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gefuche bis 3. April.
 - Beim Kronstädter Gerichtshofe die Grundbuchs-Adjuncten-Stelle. Gefuche bis 5. April.
 - Beim Bajda-Gunzader f. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gefuche bis 5. April.
 - Beim Kronstädter Gerichtshofe die Grundbuchsführer-Stelle. Gefuche bis 7. April.
 - An der Klausenburger Universität eine Diener-Stelle. Gefuche bis 8. April.
 - Beim Nagy-Ajtár Bezirksgerichte eine Vicenotár-Stelle. Gefuche bis 8. April.
 - Beim Székely-Udvartelverer Gerichtshofe eine Unterrichter-Stelle. Gefuche bis 8. April.
 - Beim Kezsi-Bajaderberger Gerichtshofe eine Vicenotár-Stelle. Gefuche bis 10. April.
 - Beim Hatzegeger f. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gefuche bis 10. April.
 - Beim Klausenburger Gerichtshofe eine Notár-Stelle. Gefuche bis 10. April.
 - Beim Gfll-Szent-Martoner Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gefuche bis 10. April.
 - Beim Gfll-Szent-Martoner Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Adjuncten-Stelle. Gefuche bis 10. April.
 - Beim Szepi-Szent-Györgyger Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefuche bis 18. April.
 - Beim Szepi-Szent-Györgyger Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefuche bis 18. April.
 - Am Beszely der Wftriger f. ung. Finanzdirection drei Finanzwache-Aufseher-Stellen. Gefuche bis 1. Mai.
 - Bei der Székely-Udvartelverer Finanzdirection eine Kanzlist-official-Stelle. Gefuche bis 16. Mai.

Pomeranzen,

gelbe und rothe,
allerfeinste Früchte,
von 4 bis 11 Heller per Stück
bei [266] 1-5
J. B. Misselbacher sen.,
Hermannstadt.

Chief-Office 48, Brixton-Road, London, SW.

Echter Zagorianer Brustsyrop.
Angenehm zu nehmendes Mittel für Erwachsene und Kinder. Gegen Krampf-, Stick- und Keuchhusten, Lungenkatarrh, Verschleimung und alle Brustkrankheiten. Auswurf befördernd. Eine Flasche gegen Vorkausweisung von 3 Kronen 30 Heller versendet. (914) 5-5
Apotheker A. Thierry's Balsam-Fabrik
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man achte auf Kapsel-Verschluss mit eingepprägter Firma: A. Thierry's Schutzensel-Apotheke.

Zu den Oster-Feiertagen

empfehle meine beliebten hochfeinen
Liqueure
in großer Auswahl und besten Qualitäten, zu civilen Preisen;

Echten Cognac

aus der renommirten Cognac-Fabrik Czuba-Durozier, sowie alle Gattungen

Qualitäts-Branntweine

(Slivovitz, Lager- und Trebern-Branntwein), ferner attestirten

Oster-Slivovitz

Liquourfabrik u. Spirituosengeschäft des

Heinrich Rieger,

Sieben, Elisabethgasse Nr. 7,

Nach Auswärts Preislisten und Muster gratis und franco. [76] 9

Bitte!

Versuchen Sie den anerkannt vorzüglichen
„HELM“-CACAO
und
„HELM“-CHOCOLADE.
Garantirt reines und dabei doch billigstes holländisches Fabrikat.
Erhältlich in allen besseren Colonial- und Delicatessen-Handlungen.

HOTEL NATIONAL
BUDAPEST, IV., Váci-utca 9.

Hotel I. Ranges mit allem Comfort.
(Innere Stadt) Im Centrum des hauptstädtischen Verkehrslebens.
Elektrische Beleuchtung. — Lift. — Bäder. — Telephon.
Restaurant und Café im Hause.
Mässige Preise. [259] 1-4
Zimmer von fl. 1.— aufwärts mit Beleuchtung und Service.

Traversen, Façoneisen, Flacheisen, Quadratischeisen und Rundeisen
in 560 verschiedenen Profilen lagernd. [260] 1-10
Alle Eisenbahnschienen, Cement, Stuccaturrohrgewebe, Dachpappe, Isolirplatten, Bauguss.
Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

J. PSERHOFER'S
Blutreinigung-Pillen
sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und wird es wenige Familien geben, in denen dieses vorzügliche Hausmittel fehlen würde.
Von vielen Aerzten werden diese Pillen ganz insbesondere gegen solche Uebel empfohlen, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, wie z. B. Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Windkolk, Goldader n. dgl.
Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarmuth und den davon herrührenden Krankheiten, als nervösen Kopfschmerzen, Bleichsucht etc.
Diese Pillen haben den Vortheil, dass sie gelinde wirken, keinen Schmerz verursachen, und daher von den schwächlichsten Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.
1 Schachtel mit 15 Pillen kostet 21 Kreuzer, 1 Rolle mit 6 Schachteln f. 5 kr. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages sammt portofreier Zustellung kostet: 1 Rolle f. 25 kr., 2 Rollen f. 30 kr., 3 Rollen f. 35 kr., 10 Rollen f. 20 kr.
Gebrauchsanweisung beigegeben.
Alleiniger Erzeuger und Haupt-Versandt-Depôt:
J. Pserhofer's Apotheke,
Wien, I., Singerstrasse 15.
In Folge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht, daher verlange Jeder ausdrücklich „J. PSERHOFER'S Blutreinigung-Pillen“ und sind nur diejenigen echt, die auf dem Deckel jeder Schachtel den Namenszug „J. PSERHOFER“ in rother Schrift tragen.

Serravallo's
CHINA-WEIN MIT EISEN

Von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Professor Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Moseitz-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

Für Schwächliche und Reconvalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellung Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebeck 1896; Turin 1898; Quebeck 1897; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900. (2) 13-29

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40.

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

Die Buchdruckerei
Th. Steinhausen's Nachfolger
(Adolf Reissenberger),
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,
übernimmt
alle Arten Buchdruck-Arbeiten
in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung
in den drei Landessprachen.
Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.
Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“
117. Jahrgang.
Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.